

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 2

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Die Waffe gehört zum Soldaten!

Auf parlamentarischer Ebene sind Bestrebungen im Gange, dass die Waffe den Armeeangehörigen nur noch für die Zeit der Dienstleistung in die Hand gegeben werden sollte. Nach der Dienstleistung soll die Waffe im Zeughaus aufbewahrt werden. Diese Idee hält der Schweizerische Unteroffiziersverband SUOV für absurd.

Mit grosser Sorge beobachtet der Schweizerische Unteroffiziersverband SUOV die hartnäckigen, von einer raffiniert organisierten Medienkampagne flankierten Bestrebungen linker Politiker, die Angehörigen unserer Armee zu entwaffnen. Wenn es diesen Kräften gelingt, ihr Anliegen durchzusetzen, dann trifft dies die ausserdienstlichen Verbände und Schützenvereine im Kern! Vereine, mit Zehntausenden von Mitgliedern, die sich mit grossem Engagement und mit Erfolg für unser Land einsetzen.



Wenn es nach dem Willen gewisser Politiker geht, müsste die Waffe nach der Schiessausbildung wieder im Zeughaus verschwinden. Undenkbar für den SUOV.

Der Schweizerische Unteroffiziersverband wehrt sich gegen die geforderten Einschränkungen bei der Abgabe der persönlichen Waffe. Wir verstehen die wiederholten Forderungen der Linken als massives Misstrauensvotum gegen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. In der Schweiz besteht eine allgemeine Wehrpflicht. Der Soldat wird an der Waffe ausgebildet. Die Schweizer Armee ist eine Miliz- und Bürgerarmee und soll auch eine solche bleiben. Unabhängig von der sozialen Herkunft leisten alle Wehrdienstpflichtigen den gleichen Dienst und haben in der Milizarmee die gleiche Aufstiegsmöglichkeit. Die Tatsache, dass das Schweizer Volk über ein Gewaltmonopol verfügt, ist offenbar gewissen Politikern schon lange ein Dorn im Auge.

Waffenabgabe ist Vertrauensbeweis

Mit der Abgabe der persönlichen Dienstwaffe an die Armeeangehörigen zeigt der Staat grosses Vertrauen in die Bevölkerung unseres Landes. Die militärische Gewalt liegt somit nicht bei einer gedrillten Elitetruppe oder «Prätorianiergarde», die von einem autokratischen Regime zur Unterdrückung des Volkes eingesetzt werden kann, sondern beim Schweizer Bürger selber. Wir erinnern

daran, dass das Recht des Bürgers, die Waffe daheim aufzubewahren, zwar bei der Revision der Bundesverfassung 1999 gestrichen worden ist – dass damals aber Justizminister Arnold Koller öffentlich erklärt hat, dass trotz Verfassungsänderung an diesem alten Recht nichts ändern würde. Wenn nun doch dem Soldaten die Waffe weggenommen werden soll, ist das ein deutliches Zeichen des Misstrauens gegenüber dem Bürger und Soldaten und insbesondere ein Faustschlag ins Gesicht all der Ausbildner, die in den militärischen Schulen und Kursen nicht nur die korrekte Handhabung der Waffe unterrichten, sondern auch die Soldaten im verantwortungsvollen Umgang mit der Waffe schulen. Erfahrung und Statistik zeigen, dass sich diese Ausbildung bewährt. Gemessen an der hohen Zahl von Waffen, die sich in der Hand ehemaliger und aktiver Armeeangehöriger befindet, ist die Zahl der Unfälle und Verbrechen, die mit solchen Waffen passieren, klein. Es besteht also kein Grund für solch radikale Veränderungen. Mit den Forderungen der Waffengegner werden einmal mehr all jene bestraft, die sich korrekt verhalten und mit den ihnen anvertrauten Waffen verantwortungsvoll umgehen. Es ist die grosse Mehrheit, die sich nichts zuschulden kommen lässt. Der SUOV wird diese Diskussion weiterhin aufmerksam beobachten.

*Adj Uof Alfons Cadario,
Zentralpräsident SUOV*

Wechsel in der Verbandsspitze

Für den Schweizerischen Unteroffiziersverband SUOV stehen in diesem Jahr wichtige Entscheidungen an. Nach 17 Jahren an der Verbandsspitze tritt Adjutantunteroffizier Alfons Cadario an der kommenden Delegiertenversammlung als Zentralpräsident zurück. Zudem möchte der SUOV weitere sicherheitspolitische Akzente setzen. Anlässlich der SUOV-Delegiertenversammlung vom 5. Mai 2007 in Hochdorf LU sind die wichtigsten Traktanden die Statutenrevision und die Wahl des Zentralvorstandes.

Frist für Kandidaturen läuft

Interessierte SUOV-Mitglieder für die Chargen des Zentralpräsidenten, zwei Vizepräsidenten, Chef Finanzen, Chef Ausbildung, Chef Kommunikation/Information, Chef Sicherheitspolitik und Chef Internationale Beziehungen können ihre Kandidatur via Sektion bis am 30. März 2007 melden.

SUOV-Berichtswesen

Die Formulare Jahresbericht, Bestandesmeldung, Beförderungsmeldung und Austrittsmeldung sind bis spätestens 31. Januar 2007 an den Zentralpräsidenten, Adj Uof Cadario, zu retournieren. Diese Formulare können auch per E-Mail, Diskette oder CD beim Zentralpräsidenten bestellt werden.

Die Anträge für Verdienstdiplome und Verdienstplaketten sind gemäss Statuten bis zum 10. Februar einzureichen.

UOV des Monats

Unteroffiziersverein Uster, Compagnie 1861



Gegründet: 1897
Präsident: Dr. Bob W. Illy,
Steinen im Tösstal
Mitglieder: zirka 80 Mitglieder
Homepage: www.uov-uster.ch
www.1861.ch
Einzugsgebiet: Stadt Uster, Pfäffikon ZH, Wetzikon

Aktivitäten: Zu den Aktivitäten des UOV Uster gehören Militärsport, Wettkämpfe, Exkursionen und Vorträge zu militärischen Themen.

Einen grossen Teil der Vereinsaktivitäten nimmt die Pflege militärhistorischer Tradition ein. Es bestehen Untersektionen wie die Compagnie 1861, die Gruppe 1940 oder die Artilleristen.

Besonderes: Der UOV Uster stellt mit der historischen Compagnie 1861 die Ehrenkompanie des KUOV Zürich & Schaffhausen.

Seit 1938 Vereinslokalitäten im heute ehemaligen Zeughaus Uster.

Kontaktadressen:

Kpl Roman Widmer	Oblt Tobias Streiff
TK Chef UOV Uster	Compagnie 1861
Schalchen	Pfäffikerstrasse
8942 Wila	8610 Uster



Beim UOV Uster wird Traditionspflege gross geschrieben: Hier Vorderladerschiessen.

Ausbildungsschwerpunkte

Der Zentralvorstand hat an seiner letzten Sitzung entschieden, dass bis zum Jahr 2010 und zur Vorbereitung auf die Schweizerischen Unteroffizierstage SUT 2010 Folgendes in das Arbeitsprogramm der Sektionen aufgenommen werden soll: Computerunterstützte Ausbildung CUA mit den Themen Selbst- und Kameradenhilfe, Kriegsvölkerrecht, Swissmap-Kartenlesen. Als Wettkämpfe werden ein Dreikampf sowie ein Patrouillenlauf in das SUOV-Arbeitsprogramm aufgenommen.

AESOR-Wettkampf in Österreich

Die diesjährigen AESOR-Wettkämpfe finden vom 12.–15. September 2007 in Linz, Österreich, statt. Unter anderem finden Wettkämpfe in den Disziplinen Schiessen, Schwimmen, Orientierungslauf oder Geländelauf statt. An den internationalen AESOR-Wettkämpfen nehmen Unteroffiziere aus 16 Ländern, darunter auch aus Übersee, teil. Interessierte Wettkämpfer melden sich bis zum 10. Februar 2007 beim Zentralpräsidenten.

Auf sicherheitspolitischer Ebene wird sich der SUOV unter anderem gegen eine Verschärfung des Waffengesetzes und für die Beibehaltung der Waffenabgabe an Armeeingehörige einsetzen. *ah.*

Einsatz zu Gunsten Dritter

Das Kommando Ausbildung Heer, Sport und ausserdienstliche Tätigkeiten SAT teilt mit, dass per 1.1.2007 Änderungen eingetreten sind, welche auch Einsätze zu Gunsten Dritter betreffen.

Ziel der Änderungen ist die klare Abgrenzung der Einsätze von Personal in Uniform im Rahmen der globalen Politik des Departementes VBS. Die Änderungen betreffen nur einige Militärvereine und einen kleinen Teil der bis heute organisierten ausserdienstlichen Tätigkeit. Wichtig ist, die Einsätze zu Gunsten anderer Militärvereine klar von denjenigen zu Gunsten ziviler Organisationen zu unterscheiden. In der VBS-Mitteilung heisst es: Die Einsätze zu Gunsten anderer Militärvereine sind immer noch möglich und auch erwünscht. Sie müssen beim SAT angemeldet werden. Es besteht kein Wechsel des Verfahrens.

Die Einsätze zu Gunsten Ziviler ist in der Verordnung über den Einsatz militärischer Mittel für zivile und ausserdienstliche Tätigkeiten (VEMZ) vom 8. Dezember 1997 geregelt. Der Führungsstab der Armee (FST A) ist die Kompetenzinstanz. (Gesuch via Territorialregion [Ter Reg] einreichen.)

Dies bedeutet, dass alle Militärvereine, welche sich zu Gunsten einer zivilen Organisation einsetzen wollen (Sport oder kultureller Anlass) dem Führungsstab der Armee ein Gesuch via Ter Reg einreichen müssen. Der Führungsstab der Armee entscheidet, ob und zu welchen Bedingungen eine eventuelle Bewilligung erteilt wird. Wenn der Einsatz des Militärvereins vom FST A bewilligt wurde, stellt die SAT die übliche Bewilligung zum Tragen der Uniform und für die Deckung durch die Militärversicherung zu. Einsätze von geringer Wichtigkeit sind nicht mehr SAT-anerkannt und müssen privat getätigt werden. *ah.*

Schiessausbildung im Gebirge

Bei herrlichem Herbstwetter trafen sich am 28. Oktober 2006 36 Mitglieder, darunter zwei Frauen, des UOV Interlaken und Umgebung auf dem Schiessplatz Umpol im Gebiet von Steingletscher/Susten zur Übung Gefechts-schiessen.

Der auf 2000 Meter ü.M. gelegene Schiessplatz liegt inmitten der wunderschönen Berner Oberländer Bergwelt. Besitzer und Betreiber sind die Kraftwerke Oberhasli AG, welche auch für den Schiessbetrieb verantwortlich sind. Der gut ausgebaut Schiessplatz wird von der Armee, den Jägern und der Polizei benützt. Auf vier, durch hohe Erdwälle geschützten Schiessplätzen kann gleichzeitig geschossen werden.

Vier Ausbildungsposten

Postenchef Theo Tschudin, ein erfahrener, aktiver Combatschütze, hatte für die Pistolenschützen einen Parcours mit mehreren Scheiben auf verschiedene Distanzen aufgestellt. Mit Stellungenwechseln mussten diese beschossen und getroffen werden. Ziel ist die sichere und schnelle Waffenhandhabung und die Förderung der Treffsicherheit.

Drillmässige Waffenhandhabung

Unter der Leitung von Korporal Christoph Ryter hiess es für die Sturmgewehr-90- und -57-Schützen, drillmässig die sichere und schnelle Waffenhandhabung zu üben. Anschliessend konnte das Gelernte gleich im scharfen Schuss auf verschiedene Distanzen angewendet werden.

Präzisionsschiessen und...

Vereinspräsident Oberleutnant Ueli Wolf hatte auf seinem Posten die Aufgabe, in den Stellungen stehend, kniend und liegend auf kleine Ziele die Treffsicherheit zu fördern. Dass dies auf die Distanz von 30 Metern nicht so einfach ist, mussten einige Schützen feststellen.

...ein Gefechtsparcours

Zum Schluss der Übung erwartete die Teilnehmer als Höhepunkt ein geschickt ins Gelände gelegter Gefechtsparcours. Mit Fantasie und viel Aufwand hatte es der Übungsleiter des UOV Interlaken, Gefreiter Marcel Feuz, verstanden, die Schiessfertigkeit und die Kondition der Schützen zu testen. Als Erstes hiess es am Start, die



In perfekter Schiessstellung auf dem Gefechtsparcours im Gebirge.

Distanzen zu den verschiedenen, im Gelände platzierten Zielscheiben zu schätzen. Anschliessend wurde im Laufschrift der Parcours in Angriff genommen. Unterwegs waren mehrere Ziele aufgebaut, welche im scharfen Schuss getroffen werden mussten.

Touristen und Schützen nebeneinander

Der Schiessplatz Umpol liegt inmitten einer beliebten Tourismusregion. Auf einer mit Belag versehenen Strasse kann er bequem mit dem Auto erreicht werden. So ist es nicht verwunderlich, dass nebst den Schützen auch zahlreiche Wanderer und Bergsteiger überall anzutreffen sind. Gerne benützen zusätzlich ausländische Gäste die Gelegenheit, aus nächster Nähe den militärischen Schiessbetrieb zu verfolgen.

Auf diesem Weg bedankt sich der UOV Interlaken herzlich bei den Kraftwerken Oberhasli AG für die Benützung des Schiessplatzes. Ein ganz spezielles Dankeschön geht an die Adresse des Schiessplatzaufsehers Ruedi Rohrbach und seine Gehilfen Angelina und Heinz Gerber. Mit eurer korrekten und hilfsbereiten Art habt ihr entscheidend zum guten Gelingen der Übung beigetragen.

*Wm Hugo Schönholzer, Matten
UOV Interlaken*



Gruppenbild mit Waffen.

BLICKPUNKT HEER

Bulgarien

Kürzlich wurde der Prototyp einer neuen Selbstladepistole mit der Bezeichnung P-M02 vorgestellt.

Die P-M02 wurde auf die beiden Standardpistolenkaliber 9 x 19 mm Parabellum und 9 x 18 mm Makarov ausgelegt. Die Pistole hat einen starren Lauf, welcher so konstruiert wurde, dass beide Kaliber ohne einen Laufwechsel verschossen werden können.



Selbstladepistole P-M02 (BG).

Sicherungshebel sowie Magazinknopf können sowohl von Rechts- wie auch von Linkshändern bedient werden.

Andere Eigenschaften sind ein Polymer-Gehäuse, Stahl-Gleitelemente und ein Polygonallauf, welche eine Lebensdauer von mindestens 20 000 Schuss gewährleisten sollen.

Mit einem vorgesehenen Gewicht von 750 Gramm und einer Magazinkapazität von 16 Schuss ist die P-M02 ideal für den Einsatz bei Militär und anderen Sicherheitskräften.

China

Chinesische Ingenieure haben ein neues Set vorgestellt, womit die Präzision und Reichweite konventioneller Bomben erheblich gesteigert werden kann. Die Waffe mit der Bezeichnung LS-6 kombiniert ein (ausklappbares) Flügelsystem ähnlich dem Lockheed-Martin-LongShot-System mit der heckmontierten (Satelliten-)Lenkeinheit ähnlich der Boeing-Joint-Direct-Attack-Munition (JDAM).



Lenkbombe LS-6 (CN).

Bei der Bombeneinheit kann es sich um normale 500-kg-Bomben verschiedenster Herkunft handeln. Durch eine gehärtete Nase entsteht eine beschränkte Penetrationsfähigkeit gegenüber gehärteten Zielen. Die LS-6 soll hauptsächlich gegen kritische Infrastruktur und andere Ziele hoher Priorität eingesetzt werden.

Der Schlüssel zur Präzisionsleistung der Waffe ist Chinas Zugang zu präzisen Navigationssatelliten-Daten in Verbindung mit einem modernen

Einsatzplanungssystem, um diese Daten auszunützen zu können.

Dänemark

Die dänische Rüstungsbehörde hat die erste Tranche von sechs Aufklärungsfahrzeugen des Typs Eagle IV aus der Schweiz erhalten. Der Vertrag, welcher Ende 2005 unterzeichnet wurde, beinhaltet total 90 Eagle IV, welche die älteren, «Erstgene-



Mowag Eagle IV (CH).

rations»-Eagle ersetzen sollen. Mowag liefert Dänemark monatlich drei bis sechs Eagle IV mit einem voraussichtlichen Lieferende auf Dezember 2007.

Deutschland/Niederlande

Drei Stück der topmodernen PzH 2000 bestanden ihren ersten scharfen Kampfeinsatz im Dienst der niederländischen Streitkräfte während einer ISAF-Mission im Süden Afghanistans. Ursprünglich zur Verstärkung der niederländisch-australischen Task Force Uruzgan eingeplant, begannen zwei von ihnen unverzüglich ihren Dienst in der Operation Medusa. Im Ver-



PzH 2000 (DE/NL).

bund mit afghanischen und ISAF-Soldaten leisteten die niederländischen Panzerhaubitzen erfolgreich und präzise über 30 Kilometer weit reichende Feuerunterstützung bei Gefechten gegen Taliban-Stellungen.

Europa

Der europäische Lenkwaffenhersteller MBDA meldete kürzlich den erfolgreichen Test der neuen Panzerabwehrwaffe MILAN ADT ER (Missile d'Infanterie Léger ANTI-char Advanced Technologies Extended Response). Der Flugkörper traf dabei das Ziel optimal auf eine Distanz von 3 km.

Für die leistungsgesteigerte Lenkwaffe haben MBDA (Deutschland) die verbesserte Lenkeinheit, Roxel (Grossbritannien) die reichweitengesteigerte Antriebseinheit und die RUAG den neuen Gefechtskopf beigetragen.

Der neue Gefechtskopf mit einer Tandemhohlladung vermag eine Panzerung von 1000 mm selbst bei vorhandener Reaktivpanzerung zu durchschlagen.

Die Abschusseinheit verfügt über ein integriertes Wärmebildgerät, welches es ermöglicht, Ziele bei nahezu jedem Wetter auch über grosse Distanzen und unabhängig von Störmassnahmen zu entdecken, zu identifizieren, verfolgen und auch zu bekämpfen. Eine integrierte Selbsttestfunktion soll eine ständige Einsatzbereitschaft gewährleisten.

Griechenland

Der erste in Griechenland gefertigte Leopard 2HEL wurde kürzlich fertiggestellt. Die griechischen Streitkräfte bestellten insgesamt 170 Leopard 2HEL als Resultat einer internen Ausschreibung. 30 Einheiten sollten durch Deutschland geliefert werden, die restlichen 140 Stück sollen vor Ort in Zusammenarbeit mit 50 lokalen Firmen, welche in das Projekt integriert wurden, gefertigt werden.



Leopard 2HEL (DE/GR).

Gemäss Aussagen des Herstellers handelt es sich beim Leopard 2HEL um die fortschrittlichste Version des bekannten Kampfpanzers. Er verfügt über eine Rheinmetall-120-mm-L/55-Glatrohrkanone, welche mit einem hochmodernen computerisierten Feuerkontrollsystem gekoppelt ist. Weiter bietet eine zusätzliche Panzerung, insbesondere im Frontbereich, einen verbesserten Schutz.

Grossbritannien

Die britischen Streitkräfte in Afghanistan werden in naher Zukunft mehr als 40 leichtgewichtige automatische Granatwerfer erhalten, um die Feuerunterstützung im Einsatz gewährleisten zu können.

Das britische Verteidigungsministerium hat mit Heckler & Koch einen Vertrag über 8 Mio. Dollar unterzeichnet, nach welchem die Truppe mit einem 40-mm-Granaten-Maschinengewehr (GMG) ausgerüstet werden soll. Die Waffe, welche hauptsächlich auf den eingesetzten Landrover montiert wird, vereint die Vorteile eines Granatwerfers (Munition mit Explosivgeschossen) mit denen eines Maschinengewehrs (hohe Kadenz). Das GMG vermag Geschosse bei einer maximalen Kadenz von 340 Schuss pro Minute auf eine Distanz von bis zu 2 km zu verschießen.

Patrick Nyfeler

+ASMZ

Aus der März-Nummer

- Neutralität
- Armeereform
- Innere Sicherheit

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



NATO

Balkan-Länder: NATO-PfP

Das NATO-Programm Partnership for Peace (PfP) hat im Dezember drei Balkan-Länder aufgenommen: Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Serbien. Damit soll nach Ansicht des NATO-Generalsekretärs, Jaap de Hoop Scheffer, der Start zu einer weiteren Zusammenarbeit eingeleitet sein.



Der NATO-Generalsekretär (links) und der bosnische Präsident.

Die Einladung zur Teilnahme an der Partnerschaft für den Frieden wurde am 29. November 2006 auf dem NATO-Gipfel in Riga ausgesprochen und schliesslich am 14. Dezember finalisiert. Für die drei Balkan-Staaten bedeutet dieser Beitritt einen signifikanten Schritt in die Integration in die Euro-Atlantische Gemeinschaft. Mit den neuen Partnern nehmen derzeit 23 Staaten an diesem NATO-Programm teil.



FRANKREICH

Special Forces abgezogen

Im Januar hat Frankreich seine 200 Mann starke Truppe von Special-Forces-Kräften aus Afghanistan abgezogen. Etwa 50 dieser Spezialkräfte verblieben jedoch im Land, um die afghanischen Truppen auszubilden.

Die französischen Truppen, die an der US-geführten Operation Enduring Freedom seit 2002 teilgenommen hatten, wurden in Übereinstimmung mit den Alliierten abgezogen, wurde berichtet.

Die 1100 französischen Soldaten, die der NATO-geführten International Security Assistance Force (ISAF) unterstellt sind, sind weiterhin im Land am Hindukusch. Insgesamt fielen bisher neun französische Soldaten in Afghanistan.

Die französischen Special Forces waren in der Spin-Boldak-Region an der Grenze zu Pakistan

eingesetzt, wurden jedoch im September nach Jalalabad transferiert.

Aus französischen Verteidigungskreisen war zu vernehmen, dass die Truppen in anderen Gebieten dringend benötigt würden. Genannt wurden dabei die Verstärkung der UNIFIL im Libanon, aber auch Staaten wie die Zentralafrikanische Republik und der Tschad, wo französische Spezialkräfte den Regierungen im Kampf gegen Rebellen beistünden.



Französische Truppen bei ISAF.

Von der französischen Verteidigungsministerin wurde angekündigt, dass künftig Luftwaffen-Elemente permanent in Afghanistan stationiert werden sollen. Gedacht werden könnte dabei hauptsächlich an zwei EC-725-CSR-(Combat Search and Rescue-)Hubschrauber, die seit November zwischen Jalalabad und Kabul im Einsatz sind.



DEUTSCHLAND

Leopard-2 vorgestellt

Krauss-Maffei Wegmann hat für Peace Support Operations (PSO) von militärischen Verbänden den Leopard-2 PSO konzipiert und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Bei Peace Support Operations können die eingesetzten Kampfpanzer nicht immer das für sie geeignete Gelände wählen, im Gegenteil, sie müssen meistens als leistungsstarke Kampfsysteme gerade dorthin, wo sie die meisten Schwächen aufweisen: in bebauten und urbanen Gelände. Allein durch ihre Präsenz wirken die Streitkräfte in umkämpften Gebieten stabilisierend. Voraussetzung bilden aber eine an die Einsatzszenarien von heute und der Zukunft angepasste Ausrüstung und Technik. Die Bedrohungen für sie sind dort asymmetrisch und können in Form von Schützen- und Panzerabwehrminen, Panzerabwehrrohren und -raketen, Handfeuerwaffen, Sprenggranaten, IEDs (improvised explosive devices) aus nächster Nähe und von allen Seiten auftreten.

Für diese Einsätze ist der Leopard-2 PSO gerüstet. Er vereint die Leistungsmerkmale des bewährten Kampfpanzers Leopard-2 mit neu entwickelten Komponenten speziell für den Einsatz in urbanem und bebautem Gebiet. Dazu gehören unter anderem ein Rundumschutz, kombiniert mit einer sekundären, unter Schutz bedienbaren Waffenstation, die Möglichkeit zur Ausstattung mit nichtletalen Wirkmitteln, ein leistungsstarkes 360°-Kamerasystem zur Nahfeldbeobachtung, modernste Wärmebildgeräte,

Suchscheinwerfer, eine Aussensprechstelle für Infanteristen sowie ein Räumschild zur Beseitigung von Barrikaden. Er hat eine leistungsstarke Kühlanlage, APU (auxiliary power unit), hochmoderne Führungssysteme und ist gerüstet für einen 24-Stunden-Kampftag.

Bodenüberwachungsradar auf Dingo-2

Für ein neuartiges Bodenüberwachungsradar (BÜR) wird der Dingo-2 als Trägerplattform genutzt. Das neuartige BÜR ortet Bewegungen am Boden und im bodennahen Luftraum und ist speziell auf die Erkennung asymmetrischer Bedrohungen ausgelegt. BÜR wird auf dem Dingo-2 mobil einsetzbar sein.

Das Radar ist dabei voll funktionsfähig, ohne dass die Besatzung den Schutz des Fahrzeugs verlassen muss. Die Leistungsfähigkeit des Radars beruht im Wesentlichen auf einer Vielzahl von Sende- und Empfangsmodulen in der Antenne, die aus speziellen, hochfrequenzfähigen Materialien hergestellt werden. Das Radar basiert auf der neuesten Technologie der elektronischen Strahlsteuerung (AES = Active Electronically Scanning Array), die völlig neue Möglichkeiten der Ortung und Überwachung eröffnet. Durch die verzugslose



Bodenüberwachungsradar auf Dingo-2.

elektronische Strahlschwenkung kann das Radar mehrere Aufklärungsaufgaben parallel bearbeiten und erreicht damit im Vergleich zu mechanisch schwenkenden Radaren eine wesentlich höhere Aufklärungseffizienz und Aufklärungszuverlässigkeit.

Das Allschutz-Transportfahrzeug Dingo bietet den derzeit höchsten Schutz gegen moderne Handfeuerwaffen, Artilleriesplitter, Personen- und Panzerabwehrminen sowie gegen ABC-Kampfstoffe. Mit dem hoch geländegängigen Unimog-Fahrgestell werden Höchstgeschwindigkeiten von über 90 km/h und eine Reichweite von rund 1000 km erreicht. Darüber hinaus ist der Dingo-2 in den Transportflugzeugen C160-Transall, C130-Hercules und A400M luftverladbar.

Die Bundeswehr hat zunächst den Auftrag über die Lieferung von zwei Systemdemonstratoren bis Ende 2009 erteilt. Ab 2012 ist die Serienlieferung von 78 BÜR-Systemen geplant.



SLOWENIEN

135 Patria 8x8 APC

Im Dezember unterzeichnete der Verteidigungsminister Sloweniens, Karl Erjavec, den Vertrag über den Kauf von 135 Stück 8x8 Armoured Personnel Carriers (APCs) des finnischen Herstellers Patria. Mitunterzeichnet wurden auch Vereinbarungen über Gegengeschäfte und die Einbindung slowenischer Firmen in das Projekt. Der Vertrag sieht vor, dass die Mannschaftstransportpanzer zwischen 2008 und 2013 ausgeliefert werden. Das erste Fahrzeug will man Ende dieses Jahres übergeben.



8x8 APC (mit 12,7-mm-MG) von Patria.

Es sollen fünf Varianten geliefert werden: APC mit einer 30-mm-Kanone und dem Panzerabwehrsystem Spike; mit einem 40-mm-Maschinen-Granatwerfer; mit einem 12,7-mm-Maschinengewehr; mit dem 120-mm-Mörser Nemo und Führungspanzer.

Patria hat sich in einem nicht öffentlichen Wettbewerb gegenüber der slowenischen Firma «Sistemska tehnika» mit dem «Krpan» APC durchgesetzt.



GROSSBRITANNIEN

Strategische Abwehr – neu

Die britische Regierung hat Pläne vorgelegt, womit sie ihre nukleare Abschreckungsfähigkeit erneuern will: Dazu will sie eine neue Klasse von nuklear angetriebenen U-Booten für ballistische Raketen (SSBNs) bauen und dem «US Trident-D5-Raketen-Lebensverlängerungs»-Programm (Einsatzverlängerung bis 2042) beitreten. Gleichzeitig wurde auch eine Reduzierung der bestehenden nuklearen Gefechtsköpfe um 20 Prozent bekannt gegeben.

Gegenwärtig besteht das britische Abschreckungspotenzial aus einer Flotte von vier U-Booten der Vanguard-Klasse (SSBN), wobei jedes mit bis zu 16 ballistischen Raketen Trident-D5 und bis zu 48 Gefechtsköpfen ausgerüstet ist. Die Royal Navy hat davon ein Boot ständig auf See, damit die seegestützte Abschreckungsfähigkeit zu jeder Zeit gewährleistet ist.

Die Entscheidung über die künftige Gestaltung war erforderlich geworden, weil die Zeit der Ausserdienststellung der U-Boote der Vanguard-Klasse absehbar ist. Mit einer Lebensdauer von 25 Jahren könnte eine weitere Erhaltung dieser U-Boote für maximal fünf Jahre bis 2020 sichergestellt werden. Vor diesem Entschluss wurden eine Anzahl von Alternativen als Ersatzlösungen

geprüft, darunter: nuklear bestückte Marschflugkörper, abgefeuert von einem nicht eindringenden Angriffsflugzeug; ein landgestütztes (Silo-)



Trident-Rakete beim Start.

System und eine seegestützte Option mit Trident-Raketen, eingesetzt von einem Überwasserschiff. Man entschied sich für die U-Boot-gestützte Version, weil man diese «als die praktischste und effektivste Möglichkeit sieht, die den künftigen nuklearen Abschreckungsanforderungen entspricht».

Man rechnet mit einer Dauer von 17 Jahren ab der Entscheidung, bis man ein neu zu entwickelndes U-Boot im Einsatz hat. Das erste U-Boot der Vanguard-Klasse soll 2024 ausser Dienst gestellt werden. Das jüngste Weissbuch gibt Auskunft, dass man eventuell auch mit drei neuen U-Booten auskommen könnte.



ISRAEL

Kooperation mit NATO

Ende Oktober finalisierte Israel mit der NATO das Individuelle Zusammenarbeits-Programm im Rahmen des erweiterten Mittelmeer-DIALOGS. Ebenso wurden die Modalitäten des israelischen Beitrages für die maritime NATO-Operation Active Endeavour abgeschlossen.



Israels Aussenministerin Livni eröffnet das Gespräch mit der NATO.

Beim NATO-Gipfeltreffen in Istanbul (28.6.2004) hatten die Staats- und Regierungschefs der NATO-Staaten beschlossen, den Partner-Ländern des Mittelmeer-DIALOGS (Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, Mauretanien, Marokko und Tunesien) die Möglichkeit anzubieten, an beiden Programmen teilzuhaben.

Der Mittelmeer-Dialog der NATO ist ein zehn Jahre altes Forum für politische Konsultationen und praktische Zusammenarbeit mit Ländern des Mittelmeerraumes. Er enthält bilaterale und multilaterale Komponenten.

Unter der Operation Active Endeavour patrouillieren Schiffe im Mittelmeer, überwachen Seefahrzeuge und begleiten zivile Schiffe durch die Strasse von Gibraltar, um jede Art terroristischer Tätigkeit zu entdecken, abzuhalten und gegen diese zu schützen. Die Operation startete unmittelbar nach den Terrorangriffen auf die USA vom 11. September 2001.

Der israelische Entschluss für das Kooperationsprogramm stellt einen wesentlichen Schritt für die Zusammenarbeit mit der Allianz dar, erklärt die NATO.

Rene

SIG-Sammlung wird zum Teil versteigert

Die SIG-Sammlung repräsentiert in ihrer ursprünglichen Form einerseits die Entwicklungsgeschichte der hauseigenen Produkte, andererseits umfasst sie einen Querschnitt diverser namhafter internationaler Konkurrenzfabrikate. Ausserdem findet man Testreihen von mehreren identischen Dauerbeschuss- und Evaluationswaffen.

Mit dem Verkauf des Waffengeschäfts aus dem SIG-Konzern (im Jahr 2000) und der Fokussierung der SIG auf das heutige Kerngeschäft, Verpackungen für Getränke und Lebensmittel, verloren grosse Teile der Werksammlung ihre Bedeutung. Aus Verantwortung gegenüber der Firmengeschichte der Region andererseits galt es, eine repräsentative Zusammenstellung der hauseigenen Produkte zu evaluieren und einer nachhaltigen Sammlung zuzuführen.

Unter Beizug von Fachleuten wurde so eine Auswahl nach waffenkundlichen Kriterien getroffen. Diese Stücke werden inskünftig von einer Stiftung betreut und verwaltet.

Durch diese Neuausrichtung hat die Konkurrenzwaffensammlung ihre Bestimmung verloren und kann einer Verwertung zugeführt werden. Auch Doubletten der SIG-Fabrikation können somit interessierten Sammlern angeboten werden. Um einem möglichst breiten Publikum Gelegenheit zur Ergänzung seiner Sammlungen zu geben, werden diese Überbestände anlässlich mehrerer Auktionen 2007 und 2008 angeboten.

Mit der Durchführung der ersten Auktion, in der vor allem Konkurrenzfabrikate versteigert werden, ist die Firma Kessler Auktionen GmbH, 8280 Kreuzlingen, betraut worden. Die Auktion findet am 24. Februar 2007 statt, die Vorbesichtigung ist am 21. und 22. Februar.

kau.



ISRAEL

Unbemanntes Überwasserboot

Die israelische Firma Elbit Systems hat ein jüngst entwickeltes unbemanntes Überwasserboot (USV- unmanned surface vessel), genannt Silver Marlin, der Öffentlichkeit vorgestellt. Silver Marlin ist ein USV der zweiten Generation. Es ist primär ausgelegt für selbständige See-



USV Silver Marlin von Elbit.

Patrouillen-Operationen, kann aber auch ferngelenkt werden. See-Versuche haben schon begonnen.

Silver Marlin kann für ISR-(intelligence, surveillance and reconnaissance-)Aufgaben, für Truppschutz- und Anti-Terror-Massnahmen, den Minenabwehrkampf, für Such- und Rettungsaktionen, Hafen- und Schifffahrtswege-Patrouillen ebenso wie für elektronische Kampfführung verwendet werden.

Das USV ist etwa 10 m lang, hat eine Masse von 4 Tonnen, kann 2,5 Tonnen Nutzlast aufnehmen und erreicht eine maximale Geschwindigkeit von 45 Knoten. Es hat eine Einsatzweite von 500 nautischen Meilen und eine Verweildauer von 24 Stunden.

Das Boot ist mit einem Sensor-Turm CoMPASS (Compact Multi-Purpose Advanced Stabilised System) ausgerüstet. Im Turm sind TV-Kameras, eine vorwärtsgerichtete Infrarotkamera, Laser-Ziel-Sensoren, ein augensicherer Laser-Entfernungsmesser und ein Laser-Zielbeleuchter integriert.

Nach Berichten von Elbit kann CoMPASS die Entdeckung eines Schlauchbootes auf sechs km, eines Patrouillenbootes auf 16 km und eines Flugzeuges auf 15 km ermöglichen. Ein System, das Hindernisse umgeht, ist in Entwicklung.

Die Bewaffnung besteht aus einem ferngesteuerten Waffensystem: ein leichtgewichtiges stabilisiertes 7,62-mm-Maschinengewehr mit einem 690-Schuss-Magazin, das Tag und Nacht während der Bewegung Feuerkampf erlaubt.



VEREINIGTE STAATEN

Leichte 155-mm-Haubitzen

Im Oktober des vergangenen Jahres wurden die ersten 18 neuen «leichten» Haubitzen M777 mit dem Kaliber 155 mm an die US-Truppen in Hawaii ausgeliefert.

Die M777 ist eine leichtgewichtige Feldhaubitze, entwickelt vom US-Heer und dem Marine Corps, und soll das Artilleriesystem für die Stryker-Brigaden des Heeres sein.



Die leichte gezogene Haubitze M777.

Die neue Haubitze ist das erste Kampfsystem im Bodeneinsatz, das einen ausgiebigen Gebrauch von Titan in seinen Hauptstrukturen nützt, um eine Gewichtsreduzierung herbeizuführen. Sie ist um 3500 kg leichter als die M198 (7154 kg), die sie ersetzt. Ohne Leistungsverlust gegenüber anderen 155-mm-Geschützen (30 km Reichweite mit NATO-Standardmunition) kann die neue Waffe mit Hubschraubern, Transportflugzeugen und Schiffen transportiert werden. Eine C-130-Hercules vermag zwei M777 zugleich zu transportieren. Das Geschütz kann von einem luftgebremsten 4x4-Fahrzeug mit mehr als 2,5 t gezogen werden.

Schutz vor Strassenbomben

Das US-Militär versucht, so rasch wie möglich gepanzerte Fahrzeuge, die speziell konzipiert sind, nach Irak und Afghanistan zu entsenden, um Verluste durch Strassenbomben zu vermindern. Denn die Strassenbomben, Improvisierte Sprengmittel (IED) genannt, meistens Minen oder einfach herzustellende gerichtete Granaten usw., verursachen die meisten Toten und Verletzten bei den Koalitionstruppen im Irak. Seit dem Beginn der Kriege im Irak und in Afghanistan sind dadurch mehr als 1100 US-Soldaten getötet und fast 12000 verwundet worden. Zahlreiche gewöhnliche Militärfahrzeuge wurden zerstört. Damit gingen nicht nur Menschenleben zugrunde und wurden Soldaten schwer verletzt, sondern es wurden auch Milliardenverluste an Vermögen herbeigeführt.

Die neu entwickelten Fahrzeuge haben einen V-förmigen Rumpf, wodurch die Kraft der Explosion verteilt wird; damit wird geholfen zu vermeiden, dass das Fahrzeug sich überschlägt. Nach US-Vorstellungen soll das die Standard-Konfiguration für jedes Gefechtsfahrzeug der nächsten zehn Jahre sein.



Gepanzertes Fahrzeug Cougar.

Etwa 300 Fahrzeuge mit V-förmigem Rumpf, wie Buffalo oder Cougar der Firma Force Protection (Süd-Carolina), sind bereits seit neun Jahren bei den US-Streitkräften eingeführt. Nach Angaben der Firma sei trotz Tausender

IED-Explosionen in Afghanistan oder im Irak, bei denen die V-förmigen Fahrzeuge involviert waren, noch nie jemand getötet worden. Die Form und die Panzerung der Fahrzeuge machen sie eben wesentlich robuster, als es die Humvees sind.

Doch das Hauptfahrzeug der Streitkräfte ist derzeit der Humvee (ungepanzert und gepanzert), von dem es etwa 35000 Stück gibt. Allerdings kostet der Buffalo mit ca. 750000 Dollar pro Stück fünfmal so viel wie der kleinere, gepanzerte Humvee. *Rene*

LESERBRIEFE

Wo bleibt der Aufschrei?

Fatah und Hamas, die beiden Palästinenserorganisationen, liefern sich im Gazastreifen einen blutigen Kampf um Macht und Einfluss. Dabei werden Palästinenser getötet und verletzt, darunter mehrere Kinder. Präsident Abbas steht mit dem Rücken zur Wand.

Die israelischen Truppen haben sich vor mehr als einem Jahr vollständig aus dem Gazastreifen zurückgezogen. Somit lebt kein einziger Israeli mehr innerhalb von Gaza. Die palästinensischen Terrororganisationen schossen seit dieser Zeit dennoch über 1200 Kassam-Raketen nach Israel ab. Dies nunmehr ohne «israelische Besatzung».

Warum hört man jetzt keinen weltweiten Aufschrei, wenn Palästinenser im Gazastreifen bei Gefechten getötet werden? Warum sprechen die UNO und unsere Ausserministerin keine Verurteilung aus gegen diese «exzessive Gewalt» den Palästinensern gegenüber? Der einfache Grund: Man kann keinem Israeli die Schuld zuschieben. *Erwin Jenni, Ottikon*

Kanonen gegen Katjuschas?

Mit grossem Interesse habe ich Ihre Beiträge zum israelischen Libanonfeldzug im SCHWEIZER SOLDAT verfolgt und eben habe ich auch das Buch «Bomben auf Beirut – Raketen auf Haifa» fertig gelesen. Zur Raketenabwehr von Israel sind bei mir einige Fragen aufgetaucht.

Im Buch steht: «Raketen zur Raketenabwehr sind zu teuer.» Das leuchtet mir ein. Am 10. Juni 2006 waren wir mit der EMPA zu Besuch bei Oerlikon Contraves. Dort wurde uns das Geschütz Skyshield-35 vorgestellt. Dabei wurde uns gesagt, dass diese Revolverkanone zusammen mit der 35-Millimeter-Ahead-Munition auch kleinste Flugkörper bekämpfen könne, ja sogar Artilleriegeschosse zerstöre.

Nun meine Frage: Warum wurden solche Geschütze zur Abwehr von Katjuscha-Geschossen und der von der Hisbollah eingesetzten Raketen nicht eingesetzt?

Meiner Ansicht nach wäre das die auch finanziell tragbare Lösung gewesen und hätte der israelischen Bevölkerung viel Not und Leid erspart. Es hätte die Hisbollah um ihr grösstes Erfolgserlebnis gebracht.

Max Bosshard, Feuerthalen

Die israelischen Streitkräfte prüfen seit dem Hisbollah-Krieg mehrere neue Abwehrsysteme gegen Raketen, darunter auch die Kanonen-Flab.